



Protokoll der 3. Sitzung des Elternkontaktgremiums

Datum/Zeit Montag, 15. Juni 2009
17:00 - 19:15 Uhr

Teilnehmende **Eltern-VertreterInnen Elternkontaktgremium:**

Vorstand Elternkonferenz:

Andrea Aebi (Präsidentin)
Conny Marinucci (Vize-Präsidentin)
Robert Hurst
Entschuldigt: Monika Pfister

VertreterInnen Schulkreise:

Glattal: Ilka Steingraber, Christian W. Frei (Schnuppergast)
Letzi: Ursula Sintzel Küng
Limmattal: Marco Müller, Besim Zumeri
Schwamendingen: Barbara Jakupi,
Uto: Bernhard Jüsi, Andrea Hofer
Waidberg: Harald Schütze
Zürichberg: Brigitte Vogler, Anette Schallhart
Entschuldigt: Joël Fisler (Zürichberg), Rolf Keller (Schwamendingen),
Jolanda Trausch-Giudici (Waidberg)

VertreterInnen Schulbehörden:

Gerold Lauber (Stadtrat, Vorsteher Schul- und Sportdepartement VSS)
Vera Lang Temperli (Schulpräsidentin Glattal)
Entschuldigt: Andreas Rüegg (Schulpräsident Uto)

VertreterInnen Schulverwaltung:

Marc Caprez (Leiter Kommunikation SSD und Ansprechpartner Elternkontaktgremium)
Marcel Bachmann (stv. Leiter SAM/Schulamts)
Esther Gnos (Leiterin ASO/Strategie- und Organisationsentwicklung, Ansprechpartnerin für Elternkontaktgremium)

Protokoll Esther Gnos, 23.06.09

Ort Schul- und Sportdepartement SSD, Amtshaus Parkring 4,
Sitzungszimmer 426

Trakt. Inhalt

1. Begrüssung

Stadtrat Gerold Lauber und Andrea Aebi begrüssen die Vertreterinnen und Vertreter der Elternorganisationen anlässlich der dritten Sitzung des Elternkontaktgremiums.

2. Einleitende Worte durch Stadtrat Gerold Lauber**Kurzer Überblick über die Aktivitäten SSD:**

Stadtrat Gerold Lauber bedankt sich bei allen Elternvertretern für den Einsatz an der Infotour. Aus seiner Sicht war die Infotour insbesondere dank des Einbezugs aller Beteiligten erfolgreich. Das gute Zusammenspiel auf allen Ebenen - zwischen Stadtrat, Verwaltung, Schulpräsidien, Schulleitungen, Lehrpersonen und Eltern - hat viel zum Erfolg beigetragen. Sehr positiv sind auch die Feedbacks der Lehrpersonen ausgefallen; möglicherweise daher, weil die Lehrpersonen sich wahrgenommen und mit den Reformen weniger alleingelassen fühlten. Es waren spannende Informationsabende, Treffen mit guter Stimmung und der Möglichkeit zum persönlichen Kontakt und Austausch.

Stand der Dinge Elternmitwirkung:

Andrea Aebi weist darauf hin, dass ab Sommer 2009 alle Schulen die Elternmitwirkung installiert haben müssen. Der Prozess ist gut im Gange; in den Schulkreisen Limmattal und Uto gibt es noch am meisten Schulen ohne EMW. Im Zweifelsfall und bei Schwierigkeiten plädiert Andrea Aebi für ein langsames und sorgfältiges Vorgehen statt unbefriedigender Ergebnisse, die nur auf dem Papier stattfinden.

Vernetzung Schulkreise:

Im Schulkreis Zürichberg sind die Elterngremien seit längerem auf Schulkreisebene vernetzt. Weitere Schulkreise richten zurzeit eine Mitwirkung auf Schulkreisebene ein: Der offizielle Einstieg hat im Schulkreis Glattal im Mai 2009 stattgefunden. Ende Juni 2009 folgt der Schulkreis Letzi und im November 2009 der Schulkreis Waidberg; im Schulkreis Limmattal wurde die Vernetzungsveranstaltung zusammen mit einer extern beratenden Fachperson vorbereitet. Die Veranstaltung findet im Herbst statt. Die Schulpräsidentin Myrta Studer wird nach den Sommerferien mit Andrea Aebi und den beiden Elternvertretungen im Schulkreis Limmattal in Kontakt treten. Im Schulkreis Schwamendingen ist eine Vernetzung nach den Sommerferien gemäss der Schulkreis-Elternvertreterin Barbara Jakupi mit Schulpräsident Res Rickli angeregt worden.

Vernetzung EMW Kanton Zürich:

Es sind Diskussionen im Gange, auf kantonaler Ebene die Elternräte und Elternforen aller Volksschulen in allen Gemeinden zu vernetzen und legitimierter, offizieller Gesprächs- und Vernehmlassungspartner der Bildungsdirektion und des Volksschulamtes (VSA) zu werden. Hierfür arbeiten derzeit die kantonalen (VEZ, Schule & Elternhaus Kanton Zürich) und regionalen Eltern-Organisationen (Elternkonferenz Stadt Zürich, IG Elternräte Winterthur, VEZO Zürcher Oberland) zusammen und vernetzen sich in einem ersten Schritt untereinander, auch als Gesprächspartner

Trakt. Inhalt

des VSA. Die Bildungsdirektion äussert sich positiv zu dieser Vernetzung. Das Volksschulamt unterstützt diese Bestrebungen ideell, jedoch nicht finanziell und/oder mit Zeitressourcen von Mitarbeitenden des VSA. Da alle Elternvertretungen ehrenamtlich arbeiten und die Elternorganisationen über sehr beschränkte Mittel verfügen, ist zurzeit eine kantonale Vernetzung wegen fehlenden Zeit- und finanziellen Ressourcen eher schwierig; sie wird aber voraussichtlich trotzdem angegangen.

Organisationsanalyse Behörden- und Verwaltungsstrukturen im Volksschulwesen der Stadt Zürich:

Andrea Aebi vertritt die Eltern in der Begleitgruppe zur Organisationsanalyse Behörden- und Verwaltungsstrukturen im Volksschulwesen der Stadt Zürich. Die IST-Analyse ist erfolgt und mögliche Modell-Varianten werden im Sommer bis Ende August 2009 diskutiert. Der Schlussbericht ist für Ende 2009 geplant. Andrea Aebi wird weiter informieren.

3. Kommunikation/Schulsystem**Vernehmlassung Darstellung «Volksschulwesen der Stadt Zürich»:**

Marc Caprez stellt das Factsheet Volksschulwesen der Stadt Zürich vor, das vom SSD in Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Elternkonferenz erarbeitet worden ist. Es beinhaltet einen Überblick über die Volksschule von Kanton bis Schuleinheit mit den entsprechenden Zuständigkeiten. Das Factsheet richtet sich an interessierte Elternvertretungen (also nicht an alle Eltern), die sie sich in der Elternmitwirkung engagieren. Der Text ist mit Hyperlinks für weiterführende Informationen versehen. Andrea Aebi und Marc Caprez werden Fragen zum Schulsystem, Aufgaben und Kompetenzen von Elternvertretungen und Eltern sammeln und die häufigsten Fragen als FAQ zusammen mit den Antworten und dem Factsheet auch auf der Homepage des SSD veröffentlichen.

Marc Caprez bittet um ein Feedback zum Factsheet:

- Grundsätzlich positives Feedback
- Die Vorlage wird als hilfreich und informativ erachtet, ist gut strukturiert und gibt einen guten Überblick, ist jedoch aufgrund des Umfangs sicher nicht für alle Eltern gleich gut geeignet

Hinweise:

- Rolle und Zuständigkeit der Schulkommissionen (Behörden der Fachschule Viventa, Jugendmusikschule und Sonderschulen in der Stadt Zürich) sollten erläutert werden
 - Abkürzungen erklären
 - Evtl. verdeutlichen, dass sich die einzelnen Schulkreise in manchen Punkten unterscheiden, was sich auch in den verschiedenen Geschäftsordnungen der Schulkreise niederschlägt. Diese regeln die Organisation der Kreisschulpflegen und die Aufgaben der Behördenmitglieder. In einigen Schulkreisen sind die gewählten Schulpflegemitglieder hauptsächlich strategisch aktiv, in anderen nehmen Behördenmitglieder auch operative Aufgaben wahr, z.B.
-

Trakt. Inhalt

Konfliktmoderation durch die Aufsichtskommissions-Schulpflegemitglieder. In anderen Schulkreisen ist in Konfliktsituationen der/die Schulpräsident/-in Ansprechperson für die Eltern, wenn diese nicht durch die Schulleitung gelöst werden können. Die Geschäftsordnungen der Schulkreise bilden die lokale Struktur ab und sind daher heterogen.

- Deutlicherer Hinweis auf die Kreisschulpflege-Sekretariate, welche für die Eltern wichtige Ansprechpartner sind und auf viele Fragen direkt und kompetent Auskunft geben können.
- FAQs sollten auf der Homepage des SSD bewirtschaftet werden.

Fragen zur Zuständigkeit und Rollen der Verantwortlichen auf den verschiedenen Ebenen sind ein wichtiges Thema. Für viele Elternanliegen ist in den meisten Fällen die Kreisschulpflege zuständig. Beispiel ist der Zuteilungsentscheid der Kreisschulpflege mit Hinweis auf die Möglichkeit eines Wiedererwägungsgesuchs, aber auch alle anderen Konfliktsituationen im Zusammenhang mit einer Schülerin/einem Schüler und/oder einer Lehrperson. Für die Aufsicht über die Schulleitung ist der/die Schulpräsident/-in zuständig. Der einzuhaltende Weg ist immer folgender: Lehrperson (LP) – Schulleitung (SL) - Kreisschulpflege (KSP)

In der Kreisschulpflege verläuft der Weg entweder zuerst über die Aufsichtskommission (AK) resp. das AK-Präsidium oder direkt über den/die Schulpräsidenten/-in (je nach Geschäftsordnung).

Erst anschliessend kann gegen einen Entscheid in Verfügungsform der Kreisschulpflege beim Bezirksrat (vom Volk gewähltes Aufsichtsorgan aller städtischen Behörden) ein Rekurs erhoben werden. Wenn keine Verfügung eingeht, besteht die Möglichkeit einer Aufsichtsbeschwerde beim Bezirksrat oder bei der Bildungsdirektion. Wie überall in schwierigen oder konfliktbehafteten Situationen sind die Kommunikation und die Dialogfähigkeit zentral. Zugleich gestalten sich diese oft schwierig, denn Eltern und Lehrpersonen sind meist keine ausgebildeten Kommunikationsprofis, ebensowenig Schulleitungen und Schulpflegemitglieder. Daher bittet das SSD die Eltern, auch einmal Nachsicht zu üben, falls etwas nicht reibungslos verlaufen sollte. Bitte eine allfällige Situation dieser Art immer direkt ansprechen.

Die Kommunikationsabteilung empfiehlt dem Elternkontaktgremium, «Minimalstandards» in Bezug auf die Kommunikation seitens der KSP und der Schule bzw. der Lehrpersonen zu definieren. Im Zentrum stehen sollte hierbei, welches die Wünsche und Erwartungen der Eltern in Bezug auf eine gelungene Kommunikation sind. Sprich: Welche Informationen sollten den Eltern in welchen Intervallen und mit welchen Kommunikationsmitteln durch die an der Schule Beteiligten mitgeteilt werden (bspw. monatliche Info der Lehrpersonen «Das läuft in meiner Klasse», alle drei Monate Info der SL «Das läuft in unserer Schule», halbjährliche Info der KSP «Das läuft in unserem Schulkreis»).

Die Intervalle wie auch der Umfang der Kommunikation sollten aber realistisch formuliert sein, sodass sich der Aufwand tatsächlich bewältigen lässt.

Trakt. Inhalt

Stadtrat Gerold Lauber bekräftigt:

Die meisten Schwierigkeiten werden durch Gespräche innerhalb der vorhandenen Strukturen gut gelöst. Das Prinzip besagt immer ein Ansprechen des Themas bei der ersten Instanz, also bei der Lehr- oder Betreuungsperson. Einzelfälle, in denen dieses Vorgehen nicht zu einer befriedigenden Lösung führt, wird es wahrscheinlich immer geben. In den Elternmitwirkungsgremien können Fragen allgemeiner Natur besprochen werden, sie sind nicht für Einzelfälle zuständig. Zweite Instanz ist die Schulleitung, denn lokale Lösungen sind wichtig. Dritte Instanz ist die Kreisschulpflege. In der wöchentlichen Präsidentinnen- und präsidientenkonferenz (PK) im SSD mit Stadtrat Lauber informieren die Schulpräsidien, falls in ihrem Schulkreis oder in einer ihrer Schulen Schwierigkeiten auftreten sollten. Dies dient als Frühwarnsystem gemäss „Mehraugenprinzip“. In vierter Instanz werden Schulfragen im Stadtrat und im Gemeinderat (insbesondere in der gemeinderätlichen Spezialkommission) besprochen. Ausserdem ist auch die städtische Ombudsfrau für Schulfragen zuständig.

Die **Belastungen und teilweise Überforderung von Lehrpersonen** sind erkannt, geplant sind Massnahmen zur Reduktion der belastenden Faktoren und eine **neue, niederschwellige Beratungsstelle**, an die sich Lehrpersonen wenden können und die Unterstützung bietet, bevor (oder wenn) sie überlastet sind. Geplant ist, dass diese Stelle eine Triagefunktion übernehmen wird, das heisst, dass sie einen Beurteilungsprozess einleitet, Unterstützung anbietet und allenfalls die Schulleitung hinzuzieht. Die Weisung diesbezüglich wird zurzeit ausgearbeitet und in der Präsidentinnen- und präsidientenkonferenz (PK) verabschiedet werden. Administrativ wird diese Beratungsstelle entweder bei der PK oder bei Stadtrat Lauber als Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (VSS) angesiedelt sein.

4. Information und kurzer Austausch zu folgenden Themen

Tagesstrukturen nach Pressekonferenz vom 20.3.09/Stand der Dinge:

Marcel Bachmann informiert über den Stand des Themas nach der Pressekonferenz im März 2009. Das Ziel - auch aus Sicht des Gesamtstadtrats - ist der Lebensraum Schule, also die Betreuung der Kinder als integraler Teil der Schulstrukturen. Hierfür sind jedoch die gesetzlichen Vorgaben des Kantons und auch die des Bundes zu beachten, insbesondere bezüglich Infrastruktur. Die Umsetzung der Optimierung und Einbindung der Tagesstrukturen in die Schule gemäss neuem Volksschulgesetz und die der angenommenen Initiative „Kinderbetreuung konkret“ in der Stadt Zürich begründen deshalb einen langjährigen Prozess, der mit aller Kraft vorangetrieben wird.

Bei der Berechnung des Bedarfes wird von Betreuungsplätzen gesprochen, nicht von Kindern. Die Anzahl Plätze, die geschaffen werden kann, entspricht nicht zwingend dem Bedarf vor Ort (bspw. in Zürich-Affoltern fehlen Plätze). Ein „Flaschenhals“ ist die Verpflegung; Horte unterstehen wie Restaurants dem Gastronomiegesezt, durch dessen Vorgaben Umbauten sehr teuer werden. Die optimale Ausnutzung und Mehrfachnutzung des Schulraums ist daher gefordert. Zur Schaffung von möglichst vielen neuen, bedarfsgerechten Plätzen wird stark auf eine lokale Konzeption gesetzt, die den Bedürfnissen entspricht. Es geht dabei auch um verdichtete

Trakt. Inhalt

Angebote.

Neuerdings ist es für Lehrpersonen auf freiwilliger Basis möglich, bei der Betreuung mitzuarbeiten (zurzeit überprüft der Kanton, wie ein Betreuungspensum einer Lehrperson dem normalen Arbeitspensum zusätzlich angerechnet werden kann). Die Präsidentinnen- und präsidienkonferenz (PK) hat diesbezüglich Zuteilungsrichtlinien erlassen.

Neu ab kommendem Schuljahr soll es in einem Teil der Schulen eine **Leitung Betreuung** geben, die der Schulleitung unterstellt ist. **Diese Form wird seit 2006 als Pilotversuch an 4 Schulen getestet.** Diese Leitung Betreuung wird lokaler Ansprechpartner für die Eltern sein und auch verantwortlich für die lokale Konzeption.

Die heutigen Tagesschulen und Schülerclubs werden nicht in Frage gestellt. Zurzeit ist keine Erweiterung der herkömmlichen Tagesschulen (zwingend Betreuung an 5 Tagen) geplant; eine Evaluation zu den Erfahrungen mit dieser geschlossenen Form ist vorgesehen. Die Idee ist, ein Angebot „à la carte“ zu ermöglichen, nach welchem die Eltern ihre Bedürfnisse betreffend Betreuung selbst zusammenstellen können. Bei Ausnützung aller Tage und Zeiten kommt dieses Angebot einer offenen Tagesschule sehr nahe oder kann sogar – beinahe - als Synonym gesehen werden.

Der Hauptbedarf an Betreuung liegt gemäss den Eltern momentan eindeutig in der Mittagszeit an den Wochentagen Dienstag und Donnerstag. Marcel Bachmann regt an, diesbezüglich einen kommunikativen Appell an die Eltern zu richten, um ihnen bewusst zu machen, dass es an den anderen Wochentagen viel einfacher ist, einen Betreuungsplatz zu erhalten. Auch ist es für die Schulen sehr wichtig, dass die Betreuungsplätze während der ganzen Woche mehr oder weniger gleich stark ausgelastet sind, da es sonst fast unmöglich ist, sinnvolle Arbeitspensum und Betreuungsteams einzurichten.

Ziel des SSD ist es, in etwa einem Jahr die Anmeldungen zentral via eine Website zu regeln und viel flexibler und früher reagieren zu können.

Die Elternvertretungen regen an, frühzeitig über freie Plätze (z.B. über die Mittagszeit am Montag, Mittwoch und Freitag) zu kommunizieren, da manche Eltern flexibel in der Gestaltung ihrer Arbeitszeit sind; sie müssen diese Informationen aber frühzeitig erhalten, um dies organisieren zu können.

Zeitpunkt Hort- und Schulzuteilungen:

Einige Elternvertretungen, insbesondere aus Schulkreisen mit zahlreichen Familien, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind (wie z.B. im SK Schwamendingen), regen an, die Hortzuteilungen, falls möglich, noch früher bekanntzugeben. Seit diesem Jahr ist es gemäss PK-Beschluss erstmals so, dass die Schul- und Hortzuteilungen statt wie bis anhin Ende Juni nun bereits in der zweiten Juniwoche in der ganzen Stadt Zürich versandt werden.

Da der Hortkündigungstermin zugleich von Mitte Mai auf Ende März vorverlegt wor-

Trakt. Inhalt

den ist, sollte es doch evtl. möglich sein, besonders die Hort-, aber auch die Schulzuteilungen noch etwas nach vorzuverlegen, optimalerweise auf den Zeitpunkt nach den Frühlingsferien bis Mitte Mai.

Das SSD nimmt diesen Wunsch zur Kenntnis. Vera Lang als Schulpräsidentin verdeutlicht jedoch, dass die Zuteilungen insgesamt sehr komplex sind und dass die Hortzuteilungen derzeit teilweise sogar später als die Schulzuteilungen erfolgen. Es sind jedoch auch mit dem geplanten zentralen Anmeldewesen via eine Webseite Bestrebungen auf allen Ebenen im Gange, das Verfahren zu vereinfachen.

Frühförderung

Die Elternvertretungen möchten vom SSD wissen, wie das SSD als „Abnehmer“ der Vorkindergartenkinder zu diesem Thema steht, das z.B. in Basel derzeit ein grosses Thema ist, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Erlernen der deutschen Sprache bei Kindern aus Migrationsfamilien. Stadtrat Lauber informiert, dass dies ein strategisches Ziel des Gesamtstadtrats der Stadt Zürich sei.

In der Stadt Zürich gibt es schon jetzt zahlreiche Angebote im Bereich der Frühförderung; allerdings sind diese ziemlich unübersichtlich und werden noch zu wenig koordiniert. Das Sozialdepartement (SD) und das Schul- und Sportdepartement (SSD) zeichnen verantwortlich für dieses Thema, aber mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Das SSD hat vor Kurzem die Aufgabe übernommen, bildungspolitische Schwerpunkte zu gewichten und bis Ende 2009 eine Dachstrategie mit Massnahmenplan v.a. unter den Gesichtspunkten der Chancengleichheit und eines schwierigen sozialen Umfeldes zu erarbeiten. Gemeinsam mit dem Sozialdepartement, das für den gesamten Krippenbereich zuständig ist, geht es darum, den Bestand aufzunehmen, zu strukturieren und Synergien zu nutzen und zu schaffen.

Administrativbelastung der Schulleitungen/Schulsekretariate:

Immer wieder taucht die Frage nach Sekretariaten in den Schulen auf (aus den Reihen der Elternvertretungen auch als mögliche Unterstützung bei der Elternmitwirkung). Die Administrativbelastung der Schulleitungen ist erkannt. Vor einem Jahr wurde das Thema in einer PK-Retraite sehr intensiv diskutiert und es wurden auch die Unterschiede zu den Gemeinden im Kanton beleuchtet. Die Lehrpersonalressourcen stellt der Kanton zur Verfügung; sie sind deshalb limitiert. Es wurde dann aus verschiedenen Gründen beschlossen, nicht flächendeckend Sekretariate in den Schulen einzurichten, sondern lokale Lösungen zu suchen. Die Schulleitungen haben nun im Rahmen des Globalkredits die Möglichkeit, administrative Arbeiten z.B. an andere Lehrpersonen oder auch an externe Personen zu delegieren und diese zu entlohnen. Diese Lösung wird nun getestet und evaluiert.

- 5. Diverses/Bericht Fachstelle Schulbeurteilung/IDG (Öffentlichkeitsgrundsatz):** Nach der letzten Sitzung des Elternkontaktgremiums am 16. März 2009 wurde das Thema unmittelbar mit dem Leiter der Fachstelle sowie in der Präsidentinnen- und präsidienkonferenz (PK) im SSD besprochen. Auf der Homepage der Bildungsdirektion und der Fachstelle ist nun auch publiziert, dass diese empfiehlt, die Berichte zusammen mit dem Massnahmenplan im Internet zu veröffentlichen. Die PK hat nun entschieden, dass die Berichte der Fachstelle für Schulevaluation zukünftig veröffentlicht werden müssen. Nach Erarbeitung des Massnahmenplans der Schule wird dieser zusammen mit dem Bericht während 3 Monaten auf der Ho-
-

Trakt. Inhalt

mepage der Schule oder der Kreisschulpflege veröffentlicht. Später kann der Bericht von Eltern in der Schule oder auf der Kreisschulpflege eingesehen werden. Stadtrat Lauber und Vera Lang weisen darauf hin, dass durch die Veröffentlichung gemäss neuem IDG (Informations- und Datenschutzgesetz) mit Öffentlichkeitsgrundsatz die Fachstelle für Schulbeurteilung die Berichte aus Datenschutzgründen nun sprachlich (nicht inhaltlich) etwas weniger direkt formulieren wird als zuvor, da dieses Instrument primär für die interne Evaluation und Verbesserung der Qualität in den Schulen entwickelt worden war und nicht als Information für die Öffentlichkeit.

6. Abschluss

Fazit: Wir sind in kleinen Schritten, aber gut unterwegs – eine weitere Vernetzung ist auf jeden Fall wichtig. Die Schule ist kein Selbstzweck, die Zusammenarbeit mit den Eltern ist erwünscht. Im Elternkontaktgremium besprechen wir allgemeine Fragen, Einzelprobleme hingegen müssen vor Ort angegangen werden.

Schluss der Sitzung: 19:15 Uhr
